

nicht-professionelle Musiker großen Einfluss auf einen ersten Ansatz von Rheinbergers Musikanschauung. Franziska von Hoffnaab weist in ihrem Fragment *Aus der Heimath* darauf hin:

Zurückschauend auf Rheinbergers Kindheit, muß es dem denkenden Beobachter auf fallen, wie großen Einfluß nicht nur Künstler, als auch Kunstliebhaber auf die frühe Ausbildung des Knaben hatten. Durch solch einen "Dilettanten" lernte er Mozart, wenn auch in flötenhafter Zubereitung - sodoch in seiner geistigen Tiefe kennen. Ein anderer Dilettant veranlaßte den Vater, seinen Knaben ganz für Musik ausbilden zu lassen. Der dritte Dilettant endlich vermittelte ihm die genaue Kenntnis von Bach.<sup>15</sup>

Bis zum Jahre 1854 war also die Musik Johann Sebastian Bachs und der Wiener Klassik Rheinbergers Richtlinie gewesen. Julius Joseph Maier und Julius Emil Leonhard waren Rheinbergers Lehrer in Kontrapunkt, Orgel und Klavier. Ein vollkommen neues Feld für Rheinberger war die Oper. Auch in diesem Bereich galt Franz Lachner um die Jahrhundertmitte als führende Persönlichkeit. Das Repertoire seiner Vorgänger Stuntz und Poißl war überwiegend italienisch. Lachner ersetzte diese nach und nach durch deutsche Opern. In den ersten zwei Jahren in München erlebte Rheinberger eine große Anzahl an Opernvorstellungen aus dem Repertoire Lachners, wie etwas Webers *Freischütz*, Mozarts *Don Juan* und *Entführung*, Spohrs *Faust*, Glucks *Iphigenia* und andere.<sup>16</sup> Die Musikanschauung des jungen Rheinberger ist klar fassbar. Sie ist das Ergebnis seiner musikästhetischen Erziehung und der verschiedenartigen Impulse, die er bei diversen Aufführungen in München erhielt.

Aber trotz seiner sehr einseitig ausgerichteten musikalischen Erziehung war Rheinberger zwischen 1860 und 1870 durchaus offen für das Neue in der Musik, auch wenn diese Jahre eine Ausnahme darstellen. Wagner und Liszt hinterließen in Rheinbergers Musik zwar nur geringe Spuren, diese sind aber deutlich festzustellen. Besonders in Werken Mitte der sechziger Jahre zeigen sich diese Spuren in vier Bereichen: Dem musikalischen Zitat (man vergleiche den Beginn von Rheinbergers *Hornsonate op. 178* mit dem Anfang von Liszt *Klavierkonzert in Es-Dur*<sup>17</sup>), in harmonisch-klanglichen Anlehnungen, Modifikationen der musikalischen Form, hier beeinflusste vor allem die Musik Franz Liszts Rheinberger (mehr Themen, ein Ansatz

---

<sup>15</sup> Franziska von Hoffnaab, *Aus der Heimath*, in: *Briefe und* Bd. 1, S. 47.

<sup>16</sup> Vgl. Hanns Steger, *Vor allem Klangschönheit*, S. 105-106.

<sup>17</sup> Vgl. Franz Liszt, *Klavierkonzert in Es-Dur*, Partitur, 1848, S. 1; vgl. auch Josef Rheinberger, *Hornsonate in Es-Dur op. 178*, Partitur, 1894, o.S., in: [online verfügbar; URL: [http://conquest.imslp.info/files/imglnks/usimg/b/bd/IMSLP96132\\_PMLP197715Rheinberger\\_JG\\_Horn\\_Sonata\\_Op.178\\_CS\\_manuscr..pdf](http://conquest.imslp.info/files/imglnks/usimg/b/bd/IMSLP96132_PMLP197715Rheinberger_JG_Horn_Sonata_Op.178_CS_manuscr..pdf), 28. 5. 2014].